

Exotische Zinspapiere

Die Vielfalt an Produkten aus dem Anleihenbereich hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Und laufend kommen neue hinzu. Teil 25 der Learning Curve gibt einen Überblick über Umtauschanleihen, Garantianleihen und andere exotische Zinspapiere.

Der Rentenmarkt ist vielfältiger als dies auf den ersten Blick scheint. Denn neben Staats- und Unternehmensanleihen gibt es eine ganze Reihe weiterer Spielarten. Wie Umtauschanleihen, die zu den Wandelanleihen zählen. Sie funktionieren zwar nach dem gleichen Prinzip, ihnen liegen aber im Unterschied zu Wandlern nicht in Dividendentitel des Anleiheschuldners, sondern in Aktien eines anderen Unternehmens zugrunde. Hintergrund für die Emission von Umtauschanleihen ist eine Beteiligung, die die Emittentin an der anderen Firma hält, und die diese so am Markt platzieren möchte.

Prüfung empfohlen

Immer häufiger gibt es inzwischen Garantianleihen. Dies liegt vor allem an dem in den vergangenen Jahren gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Anleger. Und Sicherheit bieten diese Papiere. Denn der Schuldner gibt dem Anleger dabei eine Garantie auf das eingesetzte Kapital und zahlt diesem in manchen Fällen auch einen

garantierten Mindestzins, der jedoch unter dem marktüblichen Zinssatz liegt. Als Ausgleich dafür wird dem Anleger eine höhere Verzinsung in Aussicht gestellt, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, zum Beispiel, dass der Kurs eines Index in einem Zeitraum einen bestimmten Wert nicht unterschreitet. Anleger sollten aber stets prüfen, wie wahrscheinlich der Eintritt des Ereignisses ist. Denn in manchen Fällen ist kaum mit einer höheren Zinszahlung zu rechnen.

Geringe Kursrisiken

Daneben gibt es aber auch Zinspapiere, die wie Genussscheine oder Nullkupon-Anleihen zu den Finanzinnovationen zählen. Diese weisen eine Besonderheit aus. Gemäß dem derzeit geltenden Steuerrecht sind Kursgewinne bei Finanzinnovationen, anders als bei Aktien oder Bundesanleihen, auch nach Ablauf der Spekulationsfrist einkommensteuerpflichtig. Das gilt zum Beispiel für alle variabel verzinsten Papiere. Die bekannteste



Form sind Floater. Bei diesen Papieren ist der Kupon an einen Referenzzinssatz wie den für den Handel zwischen Kreditinstituten gültigen Zinssatz, die Euro Interbank Offered Rate, kurz Euribor, gekoppelt. Damit notieren Floater stets in der Nähe ihres Rückzahlungskurses, sie weisen also kaum Kursrisiken auf.

Dazu gibt es eine ganze Reihe von Abwandlungen dieses Grundtypus. Beispielsweise den Cap-Floater, der eine feste Zinsobergrenze aufweist. Dessen Verzinsung bleibt auf den festgelegten Höchstsatz, den Cap, beschränkt, falls der Referenzzinssatz diesen überschreitet. Dafür erhält der Anleger bis zu diesem Punkt aber eine höhere Zinszahlung als bei vergleichbaren variabel verzinsten Papieren.

Umgekehrt funktionieren Floor-Floater, womit diese Papiere Anlegern die Möglichkeit bieten, sich gegen einen Rückgang der Zinsen unter eine bestimmte Grenze abzuschichern. Dafür erhält der Investor aber, bis die Untergrenze erreicht ist, nur eine unterdurchschnittliche Verzinsung.

Gerd Hübner

Sammeln und verstehen

Auf dieser Seite finden Sie in jeder Ausgabe die Erklärung eines Begriffs aus der Zinsfacke. Ideal zum Sammeln und Abheften. Falls Ihnen mal eine „Learning Curve“ fehlt, melden Sie sich oder laden Sie sich diese ganz einfach aus dem Internet unter www.x-markets.db.com herunter.

Tel.: (0 69) 9 10-3 88 07, E-Mail: x-markets.team@db.com